März 1932



7. Jahrg., Nr. 3

Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.

Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44
Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz

Die Vorstände und Beamten der Verbandsgemeinden werden hiermit dringend ersucht, alle für das am 31. März zu Ende gehende Rechnungsjahr 1931 zu bewirkenden Leistungen uns umgehend zu überweisen, bzw. anzufordern.

Mainz, Anfangs März 1932.

Kasse des Landesverbandes.

Postscheckkonto Nr. 63618 Amt Frankfurt a. M.

Die nächste Oberratssitzung findet voraussichtlich Sonntag, den 3. April d. J., nachmittags 2½ Uhr, im Verbandsbüro statt.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand hat zufolge einer Verfügung des Herrn Ministers für Kultus und Bildungswesen den Erlaß einer neuen Gemeindesatzung für die Bildung des Vorstandes und der Steuervertretung beschlossen. Der Wortlaut derselben kann in der Zeit von Dienstag, den 8. bis Montag, den 14. März d. J., von 9 bis 13 Uhr in unserem Büro, Hindenburgstraße 44 (Eingang Gabelsbergerstraße) eingesehen werden.

Einwendungen gegen diese Gemeindesatzung können während der Offenlegungsfrist bei unserem Büro daselbst schriftlich oder zu Protokoll vorgebracht werden.

Nach Ablauf der Offenlegungsfrist muß der unterzeichnete Vorstand die Gemeindesatzung und etwaige Einwendungen dem Herrn Minister für Kultus und Bildungswesen unterbreiten.

Mainz, den 2. März 1932.

Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Mainz.

Niederschrift über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft

am 31. Jan. 1932, 10 Uhr vorm., zu Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158.

Anwesend: vom Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden: KGR. Wolff, als Vorsitzender, RAnw. Dr. Klee, LGR. Dr. Lilienthal, Adolf Schoyer, RAnw. Dr. Margarete Berent, Rabb. Dr. Galliner, Dir. Georg Kareski, Dipl.-Ing. Bruno Woyda, Geh. J.-Rat Goldfeld-Breslau, zugleich für den D.J.G.B.; vom Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden: Oberst-LGR. Dr. Neumeyer, J.-R. Dr. Straus, J.-R. Dr. Hommel; vom Badischen Oberrat der Israeliten: Prof. Dr. Stein; vom Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs: Ministerialrat Dr. Hirsch; vom Landesverband der israel. Religionsgemeinden Hessens: Kommerzienrat B. A. Mayer, Rabb. Dr. S. Levi; vom Sächsischen israelitischen Gemeindeverband: Carl Goldschmidt, Leipzig, Dr. Goldberg, Plauen i. V., Josef Cahn, Chemnitz; vom Vorstand der Deutsch-Israelitischen Gemeinde Hamburg: Dr. Nathan; vom Oberrat der Israel. Landesgemeinde Mecklenburg-Schwerin: RAnw. Dr. Rubensohn; vom Vorstand der jüdischen Gemeinde Lübeck: Dr. Landau; vom Deutsch-Israelitischen Gemeinde-Bund: Legationsrat Prof. Dr. Sobernheim, J.-R. Dr. Salomon; als Gast: Dr. Ollendorff (Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden); zur Protokollführung: Hirsch

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde Bremen wurde durch den Delegierten der Deutsch-Israelitischen Gemeinde Hamburg und der Landesverband der lippeschen Synagogengemeinden durch den bayrischen Delegierten Dr. Straus vertreten.

Der Vorsitzende der Jüdischen Landesgemeinde Oldenburg hatte sein Fernbleiben entschuldigt.

W o l f f eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und weist auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiten der Reichsarbeitsgemeinschaft in der bisherigen Weise weiterzuführen, bis ein Reichsverband zustande gekommen sein wird.

1. N e u m e y e r stellt namens der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft den auf eine Anregung des Vorsitzenden des Hess. Landesverbandes, B. A. Mayer, zustandegekommenen Antrag, mit Rücksicht auf die politische Lage ein besonderes Organ zur Wahrnehmung der Interessen der deutschen Juden zu schaffen. Er betont dabei, daß daneben der Präsident der Reichsarbeitsgemeinschaft, der ihr volles Vertrauen genieße, befugt bleiben solle, sie in geeigneten Fällen ohne Einberufung des neu zu schaffenden Organs zu vertreten.

Es wird einstimmig der folgende Beschluß gefaßt:

„Die Reichsarbeitsgemeinschaft beschließt bis zur Bildung einer Reichsorganisation:

In Ausführung des § 10 der Geschäftsordnung der Reichsarbeitsgemeinschaft wird zum Zwecke der Vertretung der jüdi-

schen allgemeinen Interessen bei den öffentlichen Stellen im Reiche als Ausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft eine Reichsvertretung geschaffen.

In diesen Ausschuß ordnen ab:

der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden	6
die süddeutsche Arbeitsgemeinschaft	4
der sächsische Landesverband	1
die Hansastädte gemeinschaftlich	1
die übrigen Landesverbände	1
	zusammen 13 Vertreter.

Dem Allgemeinen Deutschen Rabbiner-Verband wird anheimgegeben, in die Reichsvertretung je einen Vertreter der beiden religiösen Hauptrichtungen abzuordnen.

In geeigneten Fällen soll die Reichsvertretung mit anderen sich über das Reich erstreckenden jüdischen Organisationen, insbesondere mit dem Central-Verein, zusammenwirken.

Den Vorsitz in dem Ausschuß führt der vom Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden hierfür bestimmte Vertreter, den stellvertretenden Vorsitz der von der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft bestimmte Vertreter.

Die Beschlüsse werden mit einer Mehrheit von Zweidrittel der anwesenden Vertreter gefaßt. Stimmübertragung ist zulässig."

2. Ueber die *Aufbringung der Mittel für Wohlfahrtsorganisationen, deren Tätigkeit das ganze Reichsgebiet umfaßt, und andere Reichsanstalten* wird nach längerer Aussprache, die sich im besonderen auch auf die Verhältnisse bei der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg und dem Gesamtarchiv der deutschen Juden erstreckt, einstimmig beschlossen:

a) Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden wird ersucht, durch eine schriftliche Umfrage unter Zugrundelegung eines an die Landesverbände, an die Großgemeinden und an die subventionierten Anstalten zu versendenden Fragebogens das als Unterlage für die weitere Subventionierung notwendige Material zu beschaffen.

b) Alsdann soll der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden die Finanzdezernenten der Landsverbände zu einer Besprechung einladen, in der geprüft werden soll, welche Anstalten als reichswichtig zu betrachten sind, und welcher ungedeckte Bedarf dieser Anstalten für das Jahr 1932 auf die Verbände umzulegen wäre.

Es herrscht Einigkeit darüber, daß diejenigen Beträge, die die Gemeinden über 4000 Seelen beigesteuert haben, den Leistungen der zuständigen Landesverbände hinzuzurechnen sind.

3. Es wird einstimmig beschlossen, die zur Unterstützung der ehemaligen Lehrer der *Samsonschule* für das Jahr 1932 notwendigen Mittel in der bisherigen Weise aufzubringen.

4. Gegen den vom Philo-Verlag unterbreiteten Vorschlag, die Herausgabe der *Zeitschrift* für die Geschichte der Juden in Deutschland den Zeitverhältnissen anzupassen, wird kein Widerspruch erhoben.

5. *Neumeyer* berichtet über die Verhandlungen mit dem Generalsekretär der Deutschen Akademie wegen der Errichtung eines *Nebenspracheninstituts*. Es wird davon Kenntnis genommen, daß die Landesverbände bereit sind, die früher zugesagten Beträge zur Verfügung zu stellen, sobald die geplante Einrichtung geschaffen wird.

6. Es wird einstimmig beschlossen, die Unterlagen zu sammeln für die Aufbringung der Mittel zur Gewährung von *Unterstützungen* an solche *Beamte* i. R., deren Amtstätigkeit sich auf mehrere Länder verteilte, und an *Rabbiner* i. R., die in *abgetretenen Gebieten* amtiert haben, und die Einzelfälle anläßlich der Zusammenkunft der Finanzdezernenten zu behandeln.

7. *Levi* berichtet über das Lektorat der rabbinischen Wissenschaften an der evangelisch-theologischen Fakultät Gießen und teilt mit, daß der Hessische Landesverband bereit sei, für dieses 1000 RM. jährlich beizusteuern.

Es wird einstimmig beschlossen, daß die Landesverbände (abgesehen von Hessen) für das Lektorat die noch fehlenden Mittel aufbringen sollen.

8. Ueber die Ausführung des Beschlusses der Reichsarbeitsgemeinschaft vom 1. Februar 1931 mit den *kleinen Landesverbänden zur Behebung ihrer Notlage* geführten Verhandlungen berichtet *Wolff*. Es wird einstimmig beschlossen: den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden zu beauftragen, die Vertreter der kleinen Landesverbände zusammenzuberufen, um zu beraten, welche Schritte zu ergreifen sind, um die kleinen Landesverbände zu erhalten.

Ferner wird einstimmig beschlossen, daß die Landesverbände Preußen und Sachsen sich mit dem Landesverband Thüringen in Verbindung setzen und diesem in der Erfüllung seiner Aufgaben zur Seite stehen sollen.

Hinsichtlich der besonderen in Aussicht genommenen Regelung der Verhältnisse in Oldenburg kommt ein Beschluß nicht zustande.

9. Die Bedeutung der §§ 7 und 12 der Geschäftsordnung der Reichsarbeitsgemeinschaft wird besprochen. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß *einstimmig gefaßte Beschlüsse* für die Mitglieder der Reichsarbeitsgemeinschaft nicht bindend sind, sondern nur Vorschläge, die der Berücksichtigung durch die Landesverbände empfohlen werden, darstellen.

10. *Wohda* berichtet über die vom Preußischen Landesverband in die Wege geleiteten Arbeiten zur Behebung der *Wirtschaftsnot der deutschen Juden*, besonders auch über die soeben aufgenommene Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für jüdische Wirtschaftsfragen, der Zentralstelle für jüdische Darlehnskassen und über die zur Beteiligung jüdischer Erwerbsloser an der nebenberuflichen Randsiedlung ergriffenen Maßnahmen.

11. *Wolff* berichtet über die Arbeiten des vom Preußischen Landesverband eingesetzten Ausschusses zur Vorbereitung der Schaffung eines Reichsverbandes.

Neumeyer gibt im Namen der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft folgende Erklärung ab:

„Die süddeutsche Arbeitsgemeinschaft nimmt von den Vorarbeiten des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden zur Schaffung einer Verfassung für eine Reichsorganisation Kenntnis.

Im Hinblick auf die offizielle Mitteilung des Preußischen Landesverbandes, daß in seiner Mitte die Meinungen über grundsätzlich wichtige Fragen noch nicht geklärt sind, erachtet es die süddeutsche Arbeitsgemeinschaft in Uebereinstimmung mit ihrer in der Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft vom 13. Juli 1930 abgegebenen Erklärung für angezeigt, abzuwarten, bis der hierfür eingesetzte Ausschuß des Preußischen Landesverbandes einen Entwurf vorlegt.

Die süddeutsche Arbeitsgemeinschaft erklärt sich bereit, sobald ein solcher Entwurf des Ausschusses vorliegt, in gemeinsame Beratungen mit Vertretern des Preußischen Landesverbandes und der übrigen deutschen Landesverbände einzutreten."

Es findet eine eingehende Besprechung statt, in der eine Abänderung des Beschlusses vom 13. Juli 1930 angeregt wird. Ein Beschluß in dieser Richtung kommt nicht zustande.

12. *Galliner* berichtet über die Bildung einer *jüdischen Arbeitsgemeinschaft für den Rundfunk*. Von einer Beschlußfassung wird abgesehen.

13. Die *Schaffung eines Vikariatsjahres für Rabbinatskandidaten* wird einstimmig befürwortet. Der Allgemeine Deutsche Rabbiner-Verband soll gebeten werden, Richtlinien für die Beschäftigung von Vikaren auszuarbeiten und Rabbiner zu benennen, denen Vikare zugeteilt werden können.

14. Ueber die Durchführung der *Anträge des Ausschusses für das Unterrichtswesen* berichtet Galliner. Es wird einstimmig beschlossen:

Der Wiederzusammentritt des Ausschusses für das Unterrichtswesen wird für erwünscht erachtet. Die Einberufung soll durch den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden erfolgen.

Wolff schließt die Sitzung mit Worten des Dankes an die Vertreter der Verbände um 18,30 Uhr.

Goldschmidt dankt dem Vorsitzenden im Namen der Versammlung für die geleistete Arbeit und die Leitung der Sitzung.

Fahnenpflicht und Fahnenflucht.

Von den Ehrenpflichten gegenüber der Religionsgemeinde.

In der Gemeinde-Zeitung für isr. Gemeinden Württembergs vom 1 Februar 1932, Nr. 21, befindet sich unter vorstehender Ueberschrift ein sehr beachtenswerter Artikel Wir bringen denselben hiermit auch für unsere Leser zum Abdruck.

Die Schriftleitung.

Die wirtschaftliche Not innerhalb der jüdischen Gemeinden ist groß. Viele von denen, die in ihnen bisher Gebende waren, sind verarmt und Nehmende geworden. Die Wohlfahrtspflichten der Gemeinden sind ins Unermeßliche gewachsen. Die Sorgen für ihre Waisen und Witwen, ihre Alten und Kranken, für die körperliche und geistige Ertüchtigung ihrer Jugend, für ihre seelisch und wirtschaftlich Zusammengebrochenen beanspruchen den größten Teil ihrer Steuereinnahmen.

Dazu ist die politische Leidenschaft ihrer Umwelt unter den nervösen Reizungen der Zeit fast zur Unerträglichkeit gesteigert. Die jüdische Ehre bedarf des Rechtsschutzes, der jüdische Name der sachkundigen Verteidigung. Unerwartete Angriffe bedrohen die Rechtsstellung der jüdischen Gesamtheit. Da gilt es, für die Gemeinden, Mittel und Wege zur Rechtsvertretung und Rechtsverteidigung ihrer Mitglieder zu schaffen.

Zu den politischen Gegnern der Judenheit sind die religiösen und weltanschaulichen Feinde des Judentums wie jeder Religion

gekommen, die überall zum Angriff gegen die Religion rüsten und werben. Gottlosenbünde suchen schon die Jüngsten dem Glauben und der Gläubigkeit zu entfremden. Ein Kampf der Geister gegen die Welt der Religion ist überall im Gange.

Willst du in dieser Zeit dreifacher Not, der wirtschaftlichen, der weltanschaulichen und der religiösen, deine Gemeinde verlassen, die Kämpfenden dem Schicksal der Vereinsamung preisgeben, im Rechtskampf die Ringenden verleugnen?

Womit begründest du deinen Austritt? Angeblich mit deiner verneinenden Einstellung zum Kultus, zur äußerlichen Betätigung der Religionsgemeinde. Hast du vergessen, daß die Gemeinde neben ihrer kulturellen Wirksamkeit eine *philanthropische, eine kulturelle, eine soziale und eine erziehliche* Arbeit in größtem Stile zu leisten hat? Fühlst du nicht, daß der Verfall oder auch nur der Niedergang deiner Religionsgemeinde auch dich selbst und deine bürgerliche Stellung innerhalb deiner Gemeinschaft zerstört? Denn welche Achtung kann der Jude vom Nichtjuden und vor Behörden beanspruchen, wenn er seine religiöse Vertretung verfallen und zerstören läßt, ohne seinen pflichtgemäßen Anteil in ihr zu vertreten? Verdient nicht ein solcher Jude den Vorwurf der erbärmlichen Fahnenflucht? Ist er nicht der wahre Antisemit, der frivole Bundesgenosse unserer Todfeinde? Keine nationalistische Verleumdung vermag die Würde unserer ehrwürdigen Religion, unserer großen Vergangenheit und den Sinn unserer Geschichte in gleichem Maße zu untergraben wie der Abfall unserer Gemeindegenossen in dieser ernsten Zeit. Ihre Untreue belastet die Gemeinschaft, entehrt ihren Glauben, zerstört ihre Einheit.

Du bist ein angeblicher Freigeist! Ich glaube dir deine Freigeisterei nicht. Gerade sie müßte dir sagen: Wenn der moderne Staat die christlichen Konfessionen erhält, dann muß ich aus Gründen der Gerechtigkeit und des geschichtlichen Stolzes beweisen, daß wir das gleiche Recht für unser Judentum fordern. Ist etwa ein Lessing, weil er Freigeist war, aus seiner Gemeinde ausgetreten und ihr in den Rücken gefallen? Bist du ein Vertreter freisinniger und freigeistiger Anschauung, dann hast du die besondere Pflicht, in deiner Gemeinde zu verbleiben und in ihr aufklärend zu wirken.

Sei offen! Dein Austritt ist keine Gewissensangelegenheit, sondern eine Geldfrage. Es ist einzig und allein dein öder Materialismus, der dich zum Verlassen deiner Gemeinde veranlaßt. Gestehe es ehrlich: Du, dem es noch gut geht, bist unter der Maske der Freigeisterei nichts anderes und nichts mehr als ein mitleidsloser Fahnenflüchtling, der die ärmeren, die hungernden Brüder und Schwestern als lästige Bettler von sich abschüttelt. Weil dir der rechte Idealismus fehlt, verleugnest du deine Gemeinde und mit ihr deine Ahnen, deine Geschichte, den Mutterboden deiner Persönlichkeit und betreibst, vielleicht ohne es zu beabsichtigen, die Geschäfte unserer Gegner. Du bist — geschichtlich gesehen — ein Gräberschänder, denn du entwürdigst und beschimpfst die Grabstätten deiner Vorfahren, die für Gott gelebt und mit dem Bekenntnis der Treue zum Judentum aus dem Leben geschieden sind.

Was früher die Taufe war, also erbärmliche unmoralische Feigheit, ist heute der Austritt aus der Gemeinde. In den Motiven sind beide ganz gleich niedrig, materiell und egoistisch; in ihren Auswirkungen sind beide ganz gleich entehrend und zerstörend. Wenn noch ein Funke von Ehrgefühl für die große Vergangenheit deiner Gemeinschaft in dir flammt, wenn noch eine Spur von Verständnis für die Achtung in dir lebt, die dem treuen und charaktervollen Menschen gebührt, dann bleibe deiner religiösen Gemeinschaft treu und opfere deinen Beitrag zur Erhaltung ihrer Einrichtungen. Der Austritt aus Gründen der Steuerflucht ist wahrhaftig keine moralische Entschuldigung deiner Untreue.

Das Motto der jüdischen Geschichte heißt: *Schande dem Ehrlosen, Ehre dem Ehrenhaften und Gesinnungstreuen!* Jeder Jude trägt in sich die Verantwortlichkeit für das geschichtliche Erbgut von drei Jahrtausenden. Wer diese Verantwortlichkeit von sich abwälzt, dem fehlt der geschichtliche Sinn, dem ist vor Gott und vor Menschen dieses Verantwortlichkeitsgefühl abzusprechen. Die Gegenwart fordert von uns Juden allerlei Opfer; das Steueropfer, das wir der Gemeinde bringen, ist ein Ehrenzoll der Treue. Wer sich diesem Opfer entzieht, wer die Pflichten der Gemeinschaft verletzt und verleugnet, wer ihre Kampfreihen in Notzeiten feige verläßt, übt Felonie und ist als Fahnenflüchtiger gebrandmarkt.

Eine Rundfunkzentrale für jüdische Angelegenheiten.

Von *Lazarus Friedmann*, Mainz.

Gelegentlich der Sitzung der Landesverbände jüdischer Gemeinden Deutschlands, die am 31. Januar in Berlin stattfand, ist u. a. auch eine Anregung von Ministerialrat *Goslar* über die Schaffung einer jüdischen Rundfunkzentrale zur Sprache gekommen. Es ist angebracht, die Schwierigkeiten, die hier im Wege stehen, einer Erörterung zu unterziehen.

Die nichtjüdischen Religionsgemeinschaften verbreiten schon seit längerer Zeit ihre Sonntags- und Feiertags-Gottesdienste durch Rundfunk; für den jüdischen Gottesdienst ist es sehr fraglich, ob derartiges durchzuführen wäre. Würde es denn möglich sein, eine einheitliche jüdische Leitung zustande zu bringen, die ihre Rundfunksendungen in neutralem Sinne verbreiten könnte? Bei den heutigen Meinungsverschiedenheiten zwischen liberalen und linksstehend reformierten Juden, bei der Uneinigkeit innerhalb der Gesetzestreuen — ist es unwahrscheinlich, daß eine Rundfunkübertragung einer Predigt oder eines Gottesdienstes auch außerhalb des Sabbats allgemeine Zustimmung fände, vielmehr ist zu befürchten, daß der Zwiespalt sich noch verschärft. Dies würde dem Zweck der Rundfunkübertragung zuwiderlaufen und man wird deshalb vorerst auf religiöse Uebertragungen verzichten müssen, obwohl diese im Interesse vieler, auf kleinen Plätzen wohnender Juden wäre, ebenso im Interesse von Kranken, die nicht in der Lage sind, die Synagoge zu besuchen.

Trotzdem wünschen wir, daß die Verhandlungen zur Schaffung von Rundfunkübertragungen Erfolg hätten. Es gibt immerhin Angelegenheiten, die für weite Kreise der jüdischen Masse von Wichtigkeit sind, denn ein beträchtlicher Teil der Juden liest keine jüdischen Zeitungen und so bleiben ihnen viele jüdische Fragen und Anregungen unbekannt. Rundfunkübertragungen jüdischer Angelegenheiten wären geeignet, jüdische Zeitfragen bekannt zu machen. Mancher Jude und auch Nichtjude gewänne mehr Interesse am Judentum und bei den Juden selbst würde zweifellos eine engere und festere Gemeinschaft ausgelöst.

Daß diese Gemeinschaft eine *Lebensfrage* für uns Juden bedeutet, wird wohl niemand bestreiten. Allein, alle Anregungen und Vorschläge zur Erreichung dieses Zieles werden erfolglos bleibei, solange dafür nicht gesorgt wird, daß der größte Teil der Juden im Inneren aufgerüttelt wird. In kultureller und materieller Beziehung könnte es besser um uns stehen, wenn das Bewußtsein für unsere Nöte und Bedürfnisse stärker wäre. Die Leistungen der Gemeindemitglieder würden williger gebracht. Und auch unserer Jugend, bei der das jüdisch-historische Bewußtsein in den letzten Jahren erfreulicherweise zugenommen hat und die ein Verlangen nach jüdischem Wissen und hebräischer Sprache bekundet, wäre gedient. Auch das Solidaritätsgefühl, durch dessen Mangel weite jüdische Kreise in der jetzigen schwierigen Zeit schwer zu leiden haben, könnte gestärkt werden. Zur Erreichung dieser Ziele könnte eine jüdische Rundfunkstelle bedeutende Dienste leisten.

Unerhörte Verdächtigungen Professor Max Liebermanns.

Der „Angriff“ und andere nationalsozialistische Zeitungen stellen in sensationellen Veröffentlichungen die Behauptung auf, Professor Max Liebermann, der Präsident der Akademie der Künste, habe gegenüber einem französischen Journalisten gefordert, daß die Franzosen für den Fall einer Hitlerregierung das Rheinland besetzen sollen. Der Centralverein hat Herrn Professor Liebermann gebeten, sich zu den Vorwürfen zu äußern, und er **hat einem Vertreter des C.-V. erklärt, daß der gesamte Vorgang erlogen sei.** Er habe mit anderen Journalisten auch einen französischen empfangen, diesem seine Bilder gezeigt, aber nicht ein einziges Wort über Politik mit ihm gesprochen. In der Notiz des „Angriff“ werde er als „deutscher Schriftsteller“ bezeichnet. Schon hieraus gehe die Unwahrheit der Behauptung hervor.

Professor Liebermann hat den nationalsozialistischen Blättern *Berichtigungen* zugehen lassen und den Centralverein ermächtigt, die Professor Liebermann unterstellten **Aeußerungen „von A bis Z als erlogen zu bezeichnen“.**

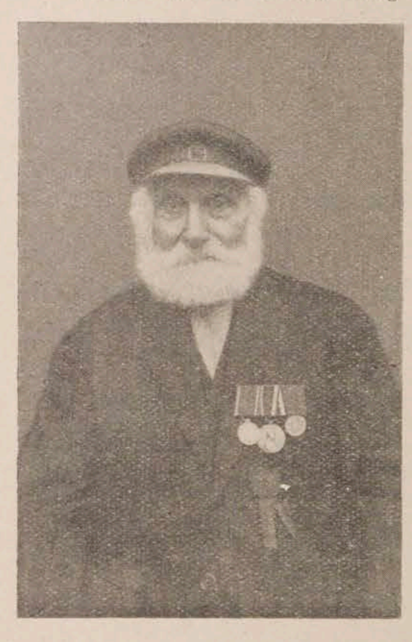
Aus unseren Verbandsgemeinden.

Butzbach. In gewissem Sinne als Reaktion auf die auch hier und in der Umgegend sich stark fühlbar machenden Auswirkungen der nationalsozialistischen Bewegung ist mit Beginn des Wintersemesters ein „neutraler jüdischer Jugendverein“ gegründet worden. Er hat sich im Laufe der verflossenen Monate relativ schnell entwickelt und kraftvoll behauptet. Neben der Pflege der „Geselligkeit“ in den verschiedensten Formen der modernen Jugendbewegung gilt die Tätigkeit des Vereins in den regelmäßig Donnerstags abends stattfindenden Zusammenkünften vorwiegend der Erkenntnis der Wesenheit des Judentums und der gegenwärtigen und vergangenen geistigen Strömungen innerhalb desselben und der Stellungnahme zu den politischen Zeitfragen, insofern sie mit den Interessen des Judentums irgendwelche Berührungspunkte

aufweisen. Es lasen vor: Siegfried Löb: 1. „Die Völker und die Juden von Alfons Paquet und 2. „Die Stellung der deutschen Juden innerhalb des Volksganzen von Goslar. Lehrer Fuld hielt Vorträge über: 1. Die verschiedenen Parteien im Judentum; 2. Ueber den neuen Geist in der jüdischen Jugendbewegung; 3. Ueber die Bedeutung des Talmud. Max Britt referierte: 1. Ueber die Bekämpfung des Antisemitismus; 2. Ueber die jüdische Jugendbewegung und deren Bedeutung im Kampf um die Fragen der Zeit. Als auswärtiger Gast referierte Moses Weinberg, Friedberg, in radikal-zionistischem Sinne über das Thema: „Chanukka" und „Zionismus. M. F.

Büdingen. Am 1. März 1932 konnte Herr Lehrer Halberstadt auf eine vierzigjährige Lehrtätigkeit zurückblicken, die er im Jahre 1892 in Crainfeld begonnen hat. Nach kurzer Wirksamkeit in Crainfeld und später in Meckenheim (Rhld.) kam er im Jahre 1899 nach Büdingen und blieb dieser Gemeinde seitdem treu. Einer ganzen Generation hat Herr Halberstadt vom Katheder und Almemor aus jüdisches Wesen und jüdisches Leben gelehrt, und die Verehrung und das Ansehen, die er weit über seinen engeren Wirkungskreis hinaus genießt, bezeugen, daß seine Arbeit Früchte trägt. Dies gilt in gleichem Maße von seinem Wirken an der Volksschule und im Kreise seiner christlichen Kollegen. Weit mehr jedoch weiß seine Gemeinde zu schätzen, daß Herr Lehrer Halberstadt jedem Einzelnen in guten und bösen Tagen zur Seite stand und es, wo es sein muß, an helfender Tat nicht fehlen läßt. Mögen ihm im Kreise seiner Angehörigen noch viele Jahre tatkräftigen Wirkens im Dienste des Judentums und der Allgemeinheit beschieden sein. W.

Darmstadt. Am 17. Februar konnte Herr Nathan Schack aus Georgenhausen in körperlicher und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag feiern. Der Jubilar war Kriegsteilnehmer in den Jahren 1866, 1870—71 und ist Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg ehrte ihn durch ein Glückwunschschreiben und Uebersendung seines Bildes



mit eigenhändiger Unterschrift. Die Ortsgruppe Darmstadt des Reichsbund jüdischer Frontsoldaten ernannte den alten Kameraden zu seinem Ehrenmitgliede und ließ ihm durch eine Abordnung des Vorstandes eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde mit den herzl. Glückwünschen für einen frohen Lebensabend überreichen. Auch der Bundesvorsitzende des RJF., Kamerad Dr. Löwenstein, sandte im Namen des Bundes ein in herzl. Worten gehaltenes Glückwunschschreiben.

Darmstadt. Vor ca. 4 Wochen begann die „Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugend" ihre Tätigkeit. Den Bemühungen der Herren Dr. Rothschild, Referendar Brill und Jos. Dombrower war es gelungen, gleich zu Anfang ein sehr wertvolles Programm aufzustellen, so daß das Interesse weitester Kreise geweckt wurde und Mitglieder der liberalen wie auch orthodoxen Gemeinde zu positiver Arbeit zusammenführte. Drei Vorträge und zwei Freitag-Abend-Feiern zeigten eine Besucherzahl, wie solche in Darmstadt nur selten erreicht wird! — In dem Zyklus: „Jüdische Jugend in unserer Zeit" sprachen bereits Herr Lehrer Lilienthal, Wiesbaden, über „Jüdische Jugend im Kampf"; Herr Ernst Holzer, Frankfurt, über „Fragen der Wirtschaft und Lebensgestaltung jüd. Jugend"; Herr Dr. Pomeranz, Frankfurt, über „Moskau und Jerusalem". Auf diese Themen, die heute aktueller und brennender denn je sind, folgten Diskussionen, die, wie die Vorträge, ein sehr hohes Niveau besaßen. — Auch bei den Freitag-Abendfeiern, die ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl bei allen Anwesenden weckten, bot die Arbeitsgemeinschaft ein auserwähltes Programm. Die erste Feier, die Herr Dombrower mit packenden Worten über „Weg und Ziel jüd. Jugend" einleitete, brachte nach einführenden Worten von Herrn Hirsch über Stefan Zweigs „Jeremias" Rezitationen daraus, die in hervorragender Weise von Frl. Wartensleben sowie den Herren Dombrower und Hirsch vorgetragen wurden. — Am zweiten Abend sprach Frau Prof. Goldstein in sehr interessanter Weise über „Reform-Judentum", während Herr Joseph den liturgischen Teil übernommen hatte. Zu einer Treffahrt mit den hessischen Vereinen des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands, die sehr gut und anregend verlief, hatte die Arbeitsgemeinschaft ebenfalls eingeladen. E. W.

Holzheim, Kr. Gießen. Moses Weinberg, 1. Vorsteher der jüd. Gemeinde Holzheim mit Grüningen, feierte am 19. Februar in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Herr M. Weinberg hat sich in seiner 32jährigen Tätigkeit als 1. Vorsteher um die Gemeinde besonders verdient gemacht. Die Renovierung des Friedhofs in Grüningen, die mit hohen Kosten verknüpft war, legt Zeugnis ab von seiner uneigennützigen, verdienstvollen Arbeit für die Gemeinde. Sein Verdienst ist es, wenn in der kleinen Gemeinde regelmäßig der Gottesdienst in der Synagoge stattfindet. Bei allen Feiertagen versieht er die Stelle des Hilfsvorbeters. Er erfreut sich des größten Ansehens bei allen Teilen der Bevölkerung.



Mainz. (Führertagung des Hessischen Landesverbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands.) Diese Tagung fand am 24. Januar in dem neuerstellten Vereinsheim in der Klarastraße statt. (Die hellen, schönen Räume fanden den Beifall aller Erschienenen.) Es waren die JJV Mainz, Frankfurt a. M., Offenbach, Worms, Höchst a. M., Bingen, Kreuznach unnd Gelnhausen vertreten. Edgar Gerson, der neue Verbandsvorsitzende, leitete mit Umsicht die Tagung. Der Vormittag brachte die Berichte der Vereine, aus denen das bisher Geleistete sichtbar wurde und gewiß jeder Einzelne Anregungen von den anderen mitnahm. Eine längere Debatte gab es wegen der Freitag-Abend-Feiern. Während an vielen Plätzen eine außerordentliche Diskrepanz zwischen dem Interesse an aktuellen Diskussionsabenden und dem an jüdischen Dingen besteht, konnte der JJV Mainz zeigen, daß auch heute Freitag-Abend-Feiern nicht nur notwendig, sondern auch möglich und so interessant zu gestalten sind, daß eine größere Anzahl der jungen Mitglieder sich beteiligt. Gerade heute, wo der Kampf um die Existenz und leider ebenso häufig der Kampf um Arbeitsmöglichkeit unsere jungen Menschen ganz in Anspruch nimmt, muß bewiesen werden, daß es außer der Gestaltung der materiellen Existenz noch darüber Hinausgehendes gibt, mit dem wir uns befassen müssen, was wir unseren jungen Menschen nahebringen müssen. Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen und politischen Fragen unserer Zeit? Ganz gewiß! Aber jenseits, vielmehr über diesen Fragen soll das Sich-vertiefen in die Werte unseres jüdischen Seins stehen. Doch ist die Gestaltung gerade jüdischer Feiern und die von ihnen ausgehende Wirkung letzten Endes eine Frage der gestaltenden Persönlichkeiten. (Aber eben deswegen sollte kein Verein, weil vielleicht bisher Versuche scheiterten, es unterlassen, wieder die Einbeziehung der Freitag-Abend-Feiern ins JJV-Programm zu versuchen.) Ferner beschäftigte sich die Aussprache mit der Abhaltung einer Reichsdelegiertentagung an Pfingsten 1932. Eine Mehrheit war für eine derartige Tagung in bescheidenem Rahmen.

Am Nachmittag sprach Herr Benjamin, Geschäftsführer der jüdischen Berufsberatung und des Arbeitsnachweises in Frankfurt am Main über die wirtschaftliche Krise der deutschen Juden. Er zeigte die wirtschaftliche Struktur der deutschen Juden vor dem Krieg, stellte die heutige, bekannte Situation gegenüber, die durch eine fortwährend anwachsende Pauperisierung (doch nicht Proletarisierung) des ehemaligen Mittelstandes gekennzeichnet ist. Auf diesen Mittelstand bauten sich die Gemeinden und alle anderen jüdischen Institutionen auf. Notwendigerweise kommt Herr B. zum Schluß, daß die Gemeinden, die größtenteils sich der veränderten Lage weder in ihrer Struktur noch in ihrer Betätigung angepaßt haben, sich umstellen müssen, daß die Gemeindemitglieder zukünftig mehr mitzureden haben müßten, daß etwa nicht nur ein Etat nach Aufstellung und unumstößlichem Abschluß aufgelegt werden sollte, sondern die Positionen des Etats vor der Aufstellung den Gemeindemitgliedern zur Diskussion und Mitbestimmung vorgelegt werden müßten. Es sei höchste Zeit, große Teile des Etats für fruchtbringende Arbeit von Berufsberatung und Berufsumschichtung bereitzustellen. Das Allernotwendigste aber und die Voraussetzung zum Erfolg der Berufsberatung sei, daß überall die Juden sich auf ihre veränderte wirtschaftliche Lage besännen und sich in Lebenshaltung wie in der Bewertung des Handwerkers und Arbeiters umstellten. Der Jugend komme hier eine große Aufgabe zu. Die Jugend muß „ran an die Gemeinde!" (nicht „rein in die Gemeinde!", denn damit, daß irgendwo mal e i n Jugendlicher Parneß würde, sei nichts getan.) Die Gemeindeleitungen müßten in fortwährender Fühlung und gegenseitiger Aussprache mit allen Mitgliedern und der Jugend insbesondere bleiben. Leider bewegte sich die Diskussion nicht immer auf der Höhe des Referates. Schuld daran war m. E. auch die oft sehr scharfe, schlagwortartige Zusammenfassung der Probleme durch den Referenten selbst, gegen die an sich nichts einzuwenden wäre, weil sie oft mehr sagte als in zehnmal längeren Ausführungen gesagt werden könnte, die aber hier, im Kreise doch meist sehr junger Menschen, falsche Auffassungen begünstigte.

Am Abend vereinte ein gemütliches Beisammensein die Mainzer JJVer mit den Gästen. Musikalische und rezitatorische Darbietungen von Einheimischen und Fremden sorgten für Stimmung. Gemeindevorstand und Loge waren auf der Tagung übrigens vertreten. E. M.

Mainz. Am 16. Adar II (24. März) — nach bürgerlicher Zeitrechnung am 18. März — dieses Jahres sind 100 Jahre verflossen, seitdem die am Vorabend verlebte Witwe von Martin Mayer, Rosalie, geborene Coma, eine Urgroßmutter des derzeitigen Ersten Vorstehers der Gemeinde, zu Grabe gefahren und damit der Leichenwagen der Religionsgemeinde Mainz seiner Bestimmung übergeben worden ist. — Am 19. April 1832 schrieb die „Neue Mainzer Zeitung" (Nr. 119): „. . . . Der prächtige Wagen für die Todten will nicht zu dem Tempel passen, in dem sich heute die lebenden Israeliten von Mainz zur gegenseitigen Erbauung versammeln." Der Oberbau des Wagens hat eine Veränderung nicht erfahren; es ist jedoch unterblieben, festzustellen, ob die s. Zt. vorgesehene Beschriftung erfolgt war. — Herstellung und Lieferung geschah durch Josef Gastell zu dem accordierten, in zwei gleichen, in den Jahren 1832 und 1833 fälligen Raten von je 350 fl. zahlbaren Preise. — Erneuerung des Wagens ist wiederholt erfolgt, zum letzten Male bei Erben des Herstellers, der Waggonfabrik Gebrüder Gastell in Mainz-Mombach. Aus der ratenweisen Zahlung ergibt sich, daß die Gemeinde — nach schweren Kriegsjahren — in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in ungünstiger Lage war; mit G. H. erholte sie sich und ging bald einem Aufstieg entgegen. Man darf hoffen, daß auch die dermalige, durch den Weltkrieg verursachte Wirtschaftskrise bald ein Ende finden werde.

Ober-Olm. Am 12. Februar wurde Frau Emma M a y e r, geb. Kramer, im Alter von 75 Jahren zur ewigen Ruhe bestattet. Sie war eine Wohltäterin, ein Eschez Chajil, eine durch ihre Frömmigkeit und Bescheidenheit sehr beliebte und geachtete Frau. Sie hatte stets eine offene Hand für Arme und Kranke ohne Unterschied der Konfession. An ihrem Grabe hob Herr Rabbiner Dr. Levi, Mainz, ihre Verdienste hervor.

Rüsselsheim. Die Herren B e n n i A d l e r und M o s e s L i n z, die im Oktober 1931 bzw. Januar 1932 mit G. H. in ihr 71. Lebsjahr eingetreten sind, konnten in diesem Monat auf eine 50jährige Zugehörigkeit zu unserer freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden den Jubilaren die seltene Ehrung zuteil, mit dem Hessischen Feuerwehr-Ehrenkreuz dekoriert zu werden. Bei der stattgehabten Feier dankte Herr Bürgermeister Müller in einer erhebenden Ansprache den Jubilaren für ihre langjährigen, treuen, der Allgemeinheit geleisteten Dienste und betonte hierbei, daß es in unserer Ortsgemeinde niemals konfessionelle Unterschiede gegeben habe und auch solche niemals geben werde. Er wies darauf hin, daß alle Einwohner unserer Gemeinde treue Bürger und treue Söhne unseres deutschen Vaterlandes seien. Mit dem Wunsche für die Gefeierten, noch lange gesund und munter in unserer Mitte zu weilen, schloß der Herr Bürgermeister die erhebende Feier. S.

Wallertheim (Rheinhessen). Im Alter von nahezu 78 Jahren starb am 4. Februar Herr A d o l f J s a a k nach einem arbeitsreichen Leben. Bei der Beerdigung am 7. Februar gab Herr Rabb. Dr. L e v i, Mainz, in Vertretung des zuständigen Kreisrabbiners, da wegen des Neumondfestes keine Trauerrede gehalten werden durfte, eine kurze Würdigung von der Persönlichkeit des Verstorbenen und wies auf das schöne Verhältnis hin, das den Dahingeschiedenen während vier Jahrzehnten in seinem Beruf als Metzger mit einem nichtjüdischen Kollegen verband. In herrlichen Worten rief der Herr Rabbiner der Trauergemeinde jene vergangenen Zeiten ins Gedächtnis zurück, in denen die Verwilderung der Sitten noch nicht herrschte und wo man in jedem Menschen noch seinen Nächsten sah. Mit seinen trefflich gewählten Worten hinterließ der Herr Rabbiner einen tiefen Eindruck, besonders bei den vielen nichtjüdischen Teilnehmern an der Bestattung.

Vereine und Verbände.

Der Verwaltungsausschuß des **Erholungs- und Altersheim für jüdische Lehrer und Kantoren E. V.** gibt folgende Mitteilungen bekannt:

1. Wir haben beschlossen, den Kreis der Aufzunehmenden dahin zu erweitern, daß wir auch Gemeindebeamte aller Kategorien und Sozialbeamte nebst Ehefrauen, sowie deren Witwen als Mitglieder und als Insassen aufnehmen.
2. Der Verpflegungssatz wird für Dauerinsassen auf monatlich 120 M., für Ehepaare bei Inanspruchnahme eines Zimmers auf 230 M. ermäßigt. Der Tagespreis für das Erholungsheim soll in diesem Jahre 4.50 M., für die Pessach-Tage 5.50 M. betragen. Doch gelten diese Preise nur für Mitglieder.
3. In den Sommerferien haben Lehrer den Vorzug.
4. Anmeldungen und Anfragen an J. B. Levy, Frankfurt a.M., Ravensteinstraße 5, erbeten.
5. Es wird dringend um Einsendung der Mitgliederbeiträge für 1932 im Mindestbetrage von 5 M., sowie weiterer Spenden an das Postscheck-Konto des Erholungs- und Altersheimes für jüd. Lehrer und Kantoren e. V., Frankfurt a. M., 5680, gebeten.

In diesen Tagen wurde in Frankfurt a. M. eine **Ortsgruppe der Soncino-Gesellschaft zur Pflege des jüdischen Buches** gebildet. Die Gesellschaft ist bekanntlich mit sehr beachtenswerten Publikationen hervorgetreten. Sie will durch die Ortsgruppe die persönliche Beziehung unter ihren Mitgliedern pflegen, und belehrende Vorträge und Diskussionen im Rahmen ihres Interessengebietes veranstalten. Zuschriften erbeten an Ludwig Ries, Frankfurt a. M., Sandweg 14.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V. hält ihre diesjährige, dreißigste, Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 9. März, 20 Uhr pünktlich, im Logenhaus, Berlin W 62, Kleiststraße 10, ab. Herr Dozent Dr. A. L e w k o w i t z, Breslau, wird einen Vortrag: „Die Stellungnahme zum Judentum in der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts" halten und darlegen, wie die geistige Neubegründung des Judentums im 19. Jahrhundert in der Auseinandersetzung mit dem Geistesleben dieses Jahrhunderts erfolgte. Der auch für einen weiteren Kreis sehr interessante Gegenstand des Vortrages wird sicher zahlreiche Mitglieder veranlassen, die Versammlung zu besuchen. Gäste können eingeführt werden.

Winterlager des Jüdischen Pfadfinderbundes Deutschlands.

Der Jüdische Pfadfinderbund im Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands hielt in den Weihnachtstagen in Zwingenberg an der Bergstraße ein Führerlager ab, das von 90 Führern der südwestdeutschen Gaue besucht war. Das Programm des Lagers galt der Erkenntnis der Situation des Judentums und der Auf-

gaben des Bundes in dieser Situation. Aufbauend auf einem Referat über „Die geschichtlich gewordene Situation der Juden in Deutschland“ und einem Referat über „Die Lage der Juden in Europa im allgemeinen und in Deutschland im besonderen“, sprach Kurt London, der Bundesleiter des JPB., über „Aufgaben, Ziele und Wege des JPB.“. Der Darlegung wichtiger Einzelprobleme des heutigen Judentums galten Referate über „Die Lage der Juden in Palästina“ und „Jüdische Sozialpolitik“. Eine Arbeitsgemeinschaft über „Gesetz und Verpflichtung“ wies die Grundlagen der Pfadfindererziehung. Die auf dem Lager versammelten Führer zeigten den festen Willen, den JPB. als den größten Bund der jüdischen Jugendbewegung Deutschlands einzusetzen zur Aktivierung und Einigung des deutschen und des Gesamtjudentums. — Außer diesem Lager fanden Wintersportlager des JPB. statt in Jachenau für die Gruppen Nürnberg und München, auf der Wülzburg für Nürnberg, im Riesengebirge für Teile der Berliner Gruppe, in der Nähe Berlins für Teile der Berliner Gruppe und im Sauerland für die westdeutschen Gruppen.

Bücherschau.

Prag, Jakob, ספר למוד לרש"י Lehrbuch für einen elementaren Unterricht in Raschi, Verlag C. Boas Nachf., Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 69. Preis 2.50 RM. Die Zeit, welche für den jüdischen Religionsunterricht und innerhalb dieses für den Unterricht in der hebräischen Sprache zur Verfügung steht, ist heutzutage bedauerlicherweise sehr knapp bemessen. Das Lehrziel ist infolgedessen sehr kurz abgesteckt. Die jüdischen Kenntnisse, die vor 2 Generationen noch als selbstverständlich und allgemein gültig angesehen wurden, werden heute nur noch von einem kleinen Teil der jüdischen Schuljugend erreicht. Selbst zur Beherrschung leichter Stücke aus den Werken Raschis, dieses populärsten Bibel- und Talmuderklärers, dringen heutzutage nur wenige junge Juden vor. Dies liegt zum Teil daran, daß die Raschischrift sich von der hebräischen Quadratschrift unterscheidet. Jakob Prag hat es nun unternommen, ein Lehrbuch für einen elementaren Unterricht in Raschi zusammenzustellen. Er mußte hierbei zwar die Kenntnis elementarer grammatikalischer Regeln der hebräischen Sprache voraussetzen, hat aber in methodischem Aufbau ein Werkchen geschaffen, das sich sowohl für Selbstunterricht eignet, wie auch in den Schulen als Handbuch für die Einführung in die Schrift, die Sprache und die Gedankenführung des Raschikommentars Verwendung finden kann. Die Benützung des Buches wird dem Lehrer Zeitersparnis bringen und dem Schüler die Möglichkeit geben, den notwendigen Lernstoff durch häusliche Wiederholung einprägsamer festzuhalten. Das Werkchen stellt einen dankenswerten, neuen Versuch dar.

Dr. L.

Rademacher, Arnold, Die Kirche als Gemeinschaft und Gesellschaft. Literar. Institut Haas und Grabherr in Augsburg, 1931. Preis gebunden 4.50 RM, broschiert 3.50 RM. In der Reihe der Schriften, die unter dem Sammeltitel Kirche und Gesellschaft soziologische Veröffentlichungen des katholischen Akademikerverbandes bringen, stellt dieses Buch den fünften Band dar. Es ist aus einer an der Universität Bonn für Hörer aller Fakultäten gehaltenen Vorlesung hervorgegangen. Es bezweckt, das Göttliche und das Menschliche an der Kirche aus ihren soziologischen Prinzipien heraus verständlich zu machen und so Hemmungen zu beseitigen, die sich der Glaubensfreudigkeit ihrer Glieder entgegenzustellen pflegen. In klarer gedanklicher Arbeit werden die Probleme aufgewiesen und zu Lösungsversuchen geführt. In leichtfaßlicher Sprache und — auch äußerlich — bezeichnender Uebersichtlichkeit wird der Stoff geordnet. Die Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit der Darlegungen leidet darunter nicht. Die Studie Rademachers bringt insbesondere im ersten Teil allgemeingültige Ergebnisse, die auch in jüdischen Kreisen Beachtung verdienen. Jedem geistig und religiös interessierten Menschen kann Anregung aus ihr zuteil werden.

Dr. L.

Wie fast jeder Junge ist Jan, der von den Flüchtenden zurückgelassene Bub aus einem Städtchen aus Russisch-Polen, sehr damit einverstanden, in den Reihen der Deutschen den Krieg mitzumachen. Aber bei seiner klaren und durch Vorurteile nicht belasteten Denkweise kann er sich dem Widersinn dieses organisierten Massenmordes nicht verschließen. So wie die Afrikaneger überzeugt davon sind, um den Schädel des sagenhaften Sultans Makaua zu kämpfen, so glauben alle Völker für ihre Ideale zu streiten, — und die einen wissen nicht, daß der heilige Schädel nicht existiert, die anderen sehen nicht ein, daß man auf diese Weise Ideale weder gewinnen noch schützen kann. Diese Erkenntnis kommt aber dem jungen Jan bei seinem harten Anschauungsunterricht. In selbstloser Kameradschaftlichkeit hat er still das nächstliegende und wichtige getan, ob es nun einfach oder schwierig, gefahrlos oder lebensgefährlich war. Als man aber auch aus ihm einen Makaua machen will, setzt er, der alles freiwillig getan und gelernt hat: „Kein Mensch muß müssen“, sich kampflos zur Wehr, indem er einfach verschwindet.

Die ergreifende Geschichte von Jan und seinem Hunde Flock erzählen **Rudolf Frank** (ein gebürtiger Mainzer) und **Georg Lichey** in ihrem Kriegsroman für die junge Generation **„Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua“**, der bei Müller und Kiepenheuer GmbH., Verlag, Potsdam, erschienen ist.

Schenkt Euern Kindern dieses Volks- und Jugendbuch, lest es gemeinsam an den Heimabenden der Jugendbünde! Wir haben wenig Jugendbücher, die für den Frieden werben und unter den wenigen kaum eines, das es auf solch eine klare, ehrliche und einleuchtende Weise tut.

Hilde Levi.

Friedhofschändungen in Deutschland 1923—1931, Dokumente der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit. Zusammengestellt vom Central-Verein Deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens. Vierte Auflage.

In dieser kleinen Broschüre, der ein an die allgemeine Oeffentlichkeit gerichtetes, sehr beachtenswertes Vorwort von Rabbiner Dr. Leo Baeck vorangeschickt ist, werden auf 28 Seiten 106 Verwüstungen jüdischer Friedhöfe aufgeführt, die in den letzten Jahren vorgekommen sind. Sie bilden ein trauriges Kapitel für die Verrohung der Menschen unserer Zeit, die in ihrer Verblendung und Verhetzung und in ihrem fanatischen Judenhaß selbst vor den Ruhestätten unserer Toten keine Ehrfurcht empfinden. Neben den chronologisch geordneten Berichten geben einige Bilder wirkungsvoll und erschütternd eine betrübende Illustration von all den Schandtaten, die auf jüdischen Friedhöfen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands verübt wurden. Außerdem sind in der gleichen Berichtszeit 40 Schändungen, Verwüstungen und Beschmutzungen an Synagogen festgestellt worden, worüber ebenfalls in der Broschüre Mitteilungen gemacht werden. Der C.V. hat sich durch die Zusammenstellung und Veröffentlichung dieser, wenn auch beklagenswerten Zeitdokumente ein dankbar anzuerkennendes Verdienst erworben.

J.

Heft 6 des **Morgen,** das um die Zeit von Goethes 100. Todestag den 7. Jahrgang beschließt, wird — in Anlehnung an ein Gedicht aus dem West-Oestlichen Diwan — von Prof. Dr. R. A. Fritzsche, Oberbibliothekar der Gießener Universitätsbibliothek eingeleitet: „Im Gegenwärtigen Vergangenes“. Von dem Gedenken an Vergangenheit führt Dr. Gustav Loefflers Abhandlung, „Heldischer Pazifismus“ in eine der umkämpftesten Gegenwartsfragen hinein. Von ihnen wiederum kehrt sich mit der Fortführung von J. Heinemanns groß angelegter Arbeit „Die griechische Weltanschauungslehre bei Juden und Römern“, der Gedanke zwar wieder zur Vergangenheit, aber zu einer Vergangenheit, in der auf Schritt und Tritt die Parallele zu Erscheinungen unserer Zeit deutlich wird. — Unmittelbarstes Gegenwartsdenken bieten Ignaz Maybaums „Theologie und Politik; Betrachtungen zu Alfred de Quervains Buch: Die theologischen Voraussetzungen der Politik“. Der hier angebahnten Kritik am liberalen Gedanken ist in einem Nachwort Recht und Bedeutung des liberalen Staatsgedankens entgegengesetzt. — Leo Baeck setzt sich in einem Aufsatz „Zwischen Wittenberg und Rom“ zugleich mit Hellpachs gleichnamigem Buch und mit bestimmten Strömungen im Protestantismus auseinander. Mit einer Abhandlung von Herbert Grabert „Zur Psychologie des Unglaubens. Ein typologischer Versuch“ wird getreu der „Morgen“-Tradition, ein Weg zur Gläubigkeit gebahnt. — Max Dienemann berichtet unter dem Titel „Von „Ur“ zur Gegenwart. Glaube und Judentum, Geschichte und Politik in neuen Büchern“ über eine Reihe charakteristischer Neuerscheinungen, die von Glauben und Judentum, in ihrer Verbindung mit Geschichte und Politik handeln. S. Levi referiert über drei Bücher, in denen Männer der Gegenwart ihre Lebenserinnerungen niedergelegt haben. „Der Morgen“ erscheint zweimonatlich und ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Philoverlag (Berlin W 50, Emser Straße 42) zum Jahrespreis von 12 RM. zu beziehen.

Jüdische Wissenschaft in der Krisenzeit. Daß das Judentum sich trotz aller Stürme nicht von der Pflege seines edelsten Gutes, seiner Wissenschaft, abbringen läßt, zeigt das soeben erschienene Februarheft der **„Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“**. Die „Monatsschrift“ hat das dritte Vierteljahrhundert beendet und tritt soeben in den 76. Jahrgang ein — ein ehrwürdiges Alter, auf das nicht viele wissenschaftliche Zeitschriften zurückblicken. Sie hat sich verjüngt und erscheint im neuen Jahrgang wieder in einer äußerlich weit gefälligeren Form. In dem neuen Heft findet der Laie ein warm und anschaulich geschriebenes Lebensbild Wolf Heidenheims, des vor 100 Jahren aus dem Leben geschiedenen Sprachforschers und Begründers der weltbekannten Rödelheimer Druckereien; auch die Uebersicht des bekannten Folkloristen Rabbiner Dr. Grunwald über jüdische Sagenkunde darf weitestes Interesse beanspruchen. Der Forscher findet eine Reihe von Untersuchungen und Besprechungen, teils von führenden jüdischen Gelehrten, teils von hervorragenden Vertretern nichtjüdischer Wissenschaft, wie Jirku und Brockelmann. Der Wert einer

solchen Zeitschrift, die in jüdische und nichtjüdische Kreise Wissen und Verständnis des Judentums trägt, kann gerade in unserer Zeit der Zerklüftung gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Man abonniert die Monatsschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 RM. an die Gesellschaft (Postscheckkonto Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgeführt sind.

Notiz.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das **Raphael Jeannette Ettlinger-Heim in Hofheim** (Taunus) während der Osterferien ab 23. März 1932 Kinder, sowie junge Mädchen und Frauen zum ermäßigten Satze aufnimmt. Anmeldungen baldigst erbeten an die Leiterin Frl. Friederike Heller, Hofheim i. T., Kapellenstraße 12.

Jüdischer Frauenbund Mainz.

Montag, den 7. März, 4½ Uhr, in der Rhenusloge: **Generalversammlung.** Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes; daran anschließend: **Vortrag von Frl. Elfriede Vogel, Mainz,** „Bedeutung und Wert des Selbstmusizierens trotz Radio und Schallplatte."

Montag, den 14. März: Unterhaltungsabend von Frl. Meinert und Frau Luck.

Zu den Veranstaltungen sind unsere Mitglieder herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Die private **Arbeitsgemeinschaft** von **Frau Dr. Edinger,** Frankfurt a. M., findet Donnerstag, den 10. März, von 4—6 Uhr nachmittags im Heim in der Klarastraße statt.

Der Reichsbund Jüd. Frontsoldaten Ortsgruppe Mainz ladet alle Kameraden zur Purimfeier (Herrenabend) im Vereinshaus, Klarastraße 13,, am Samstag, den 19. März 1932 höfl. ein. — Die Feier findet im zeitgemäßen Rahmen statt. Gäste sind willkommen.



Jüdischer Jugendverein Mainz a. Rh.

Heim: Klarastraße 13.

März-Programm.

Donnerstag, 3. März: Gemeinsame Veranstaltung mit der Aelterenschaft. Ernst Holzer, Frankfurt: **Jüdisches in der heutigen Krise.** Beginn 20,30 Uhr, im Restaurant Goldschmidt.

Freitag, 4. März: Freitagabendfeier. Leitung: Emil Mannheimer.

Sonntag, 6. März: Führung durch die Ausstellung: **Drucke aus Mainzer Offizinen der Gegenwart,** im Gutenbergmuseum von Boris Sutin. Treffpunkt 10,30 Uhr im Vestibül des Museums.

Montag, 7. März: Gemeinsame Veranstaltung mit der Aelterenschaft. Prof. Stern: **Junge und alte Generation.** Beginn 20,30 Uhr im Heim.

Donnerstag, 10. März: Ausspracheabend über Vortrag von Prof. Stern.

Montag, 14. März: Gemeinsame Veranstaltung mit der Aelterenschaft. Amtmann Schlösser: Der freiwillige Arbeitsdienst nach der derzeitigen Gesetzesbestimmung, mit anschließender Aussprache.

Donnerstag, 17. März: Literarische Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Sofie Guckenheimer.

Freitag, 18. März: Freitagabendfeier. Leitung: Walter Vogel.

Karfreitag, 25. März bis Ostermontag, 28. März: Fahrt Darmstadt, Eberbach, Katzenbuckel, Strümpfelbrunn, neckaraufwärts bis Heidelberg. — Es wird gebeten, sich möglichst rasch anzumelden; Anmeldeliste ist am schwarzen Brett. Näheres bei Else Blumenstiel.

Donnerstag, 31. März: Volkswirtschaftlich-politische Arbeitsgemeinschaft. Leitung Max Tschornicki.

Sonntag, 3. April: Fahrt in den Taunus. Führung Walter Vogel. Näheres am schwarzen Brett.

Montag, 4. April: Literarische Arbeitsgemeinschaft.

Von Karfreitag bis Ostermontag findet eine **Führertagung** in **Idstein i. T.** statt. Interessenten erfahren Näheres bei Paul Goldstein.

Besuchet unsere Heimabende häufiger!

Personalnotizen.

Geboren:

Darmstadt: 11. 2. 32 ein Sohn des Herrn Rechtsanw. Dr. L. Loeb.
Mainz: 26. 2. 32 eine Tochter des Herrn Dr. Carl Heß.
Viernheim: eine Tochter des Herrn Julius Oppenheimer.

Barmizwoh:

Mainz: 19. 3. 32 Oskar Levy, Sohn der Frau Studienrat Dr. Levy.

Verlobte:

Frankfurt—Crumstadt: Frl. Helene Heidingsfeld mit Herrn Sally Mayerfeld.
Mainz—Mannheim: Frl. Ruth Berger mit Herrn Dr. Alfred Baer.
Partenheim—Fränk. Crumbach: Frl. Hedwig Löwenstein mit Herrn Richard Neu.
Rülfenrod—Wachenheim (Rheinh.): Frl. Rosi Levi mit Herrn Ludwig Krautkopf.

Vermählte:

Groß-Gerau—Hemsbach: 28. 2. 32 Heinrich Hirsch mit Mina Hirsch, geb. Oppenheimer.
Köln—Mainz: Ernst Sonnenberg mit Elisabeth Sonnenberg, geb. Herzog.

66. Geburtstag.

Mainz: 16. 3. 32 Isaak Oppenheimer.
Heßloch: 3. 3. 32 Salomon Dreifuß.

70. Geburtstag.

Alzey: 18. 3. 32 Frau Johanna Kahn, geb. Weiler.
Viernheim: Jeanette Gernsheimer.

77. Geburtstag.

Griesheim: 9. 2. 32 Joseph Joseph.

80. Geburtstag:

Crumstadt: 3. 3. 32 Siegfried Wolf.
Mainz: 11. 3. 32 Frau Levi Bachrach.
Mainz: 1. 4. 32 Frau Lina Strauß Wwe., geb. Rosenthal.

86. Geburtstag.

Rohrbach b. Büdingen: 9. 3. 32 Simon Oppenheimer.

Gestorben:

Darmstadt: 12. 2. 32 Frau Wwe., B. Gans.
Darmstadt: 6. 2. 32 Herr Kohn, 84 Jahre alt.
Eberstadt, 13. 2. 32 Dr. med. Theodor Ascher.
Mainz: 24. 2. 32 Frau Jenny Reinach, geb. Hirschhorn.
Ober-Olm: 10. 2. 32 Frau Emma Maher, geb. Kramer.
Viernheim: Abraham Kaufmann, 79 Jahre alt.

Damen- u. Herren-Frisier-Salon
P. KLEIN, Darmstadt
Kirchstraße 8 Telephon 3686
Aufmerksame und individuelle Bedienung. Erstklassig geschulte Kräfte. Hygienisch eingerichtete Salons. Spezialität: Haarfärben, Wasser- und Dauerwellen.

Wo ißt Du in **Frankfurt M.** כשר
billig und doch gut?
Pension Orner, jetzt Allerheiligenstraße 76 I.
früher Rest. Goldschmidt

An alle Leser!
Kaufen Sie bei den Inserenten unseres Blattes

MAINZ

Ing. **Ph. Engelbach**
Mainz, Hintere Bleiche 36
Instandsetzung aller elektrischen Haushaltungsapparate:
Staubsauger, Haartrockner
Nähmaschinenmotoren

Ludwig Kehrmann, Mainz
Großes Lager von Grabsteinen in allen Steinarten wie Syenit, schwarz-schwedisch Granit, Marmor, Muschelkalk, Sandstein etc.
Anfertigung von Grabdenkmälern jeder Art nach Zeichnung
Grabsteinlager am Friedhof Wohnung: Gartenfeldplatz 26 • Fernruf 32108

Dampf-Waschanstalt Joh. Wehrle, Mainz
Bebelring 61 • Tel. Münsterplatz 32553 • Mod. einger. Großbetrieb
Hygienische Reinigung und Desinfizierung für alle Wäschearten
Wir reinigen und schonen in der bekannten Weise: Stärke-, Herren- und Damen-Wäsche, sowie Haushaltungs- und Pfund-Wäsche **wie Neu!**
Abholen und Liefern frei Haus

Mazzen
bitte rechtzeitig zu bestellen
Bäckerei **Steiermann** Mainz
Zanggasse 21 · Telefon 31579
Probieren Sie m. Hausm. Eiernudeln

Elektrische Küche mit Heißwasserspeicher!
haben sich praktisch glänzend bewährt.
Wer einmal den Versuch gemacht, wird bestimmt nur noch elektrisch kochen, braten, backen und grillen.
Die neuesten elektr. Herde sind ausgestellt beim:
Städt. Elektrizitätswerk Mainz
Rheinallee 29
und erhältlich bei hiesigen Fachgeschäften

Den Damenhut
nur bei
Hut-Gaul
Heidelbergerfaßgasse 8



Bezieht
Mainzer Gas-Brechkoks!
Südd. **Gaskoks-Vertrieb** G. m. b. H.
Mainz, Petersstr. 5 Tel. Gutbg. 5494

Oscar Hauswald, Mainz, Schulstr. 6
Fernruf: Münsterplatz 31194
Hauswald baut:
Villen, Wohnhäuser, Siedlungen, Industrie-Bauten, Umbauten usw.
Langjährig bestens eingeführt in allen Kreisen, bei den Behörden, bei der Industrie
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, Ziegelei

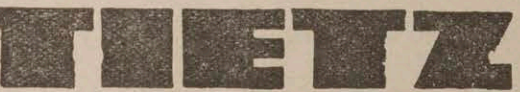
Hilsenbeck
Mainz
Wohnung u. Büro: Ludwigsstr. 2
Werkstätten: Acker 3
Telefon 3283
Baudekoration
Alle Anstriche, Lackierungen u. Malereien, Spritzverfahren, Fassaden, Stuck, Rabitz, Kunststein, Edelputz

MAINZ
Lotz & Scherr
sind durch zufriedene Kunden groß geworden

Neuzeitliche
Tapeten
TEPPICHE
DEKORSTOFFE
LINOLEUM
äußerst preiswert
J. BECKER
MAINZ, Christophstr. 7

FÜR PESSACH
erhalten Sie ab 23. März in unserer extra hergerichteten Pessach-Abteilung sämtliche Kolonialwaren wie Kaffee, Tee, Kakao, Wein, Liköre, Schokolade, Wurstwaren usw.
Vorbestellungen frühzeitig erbeten Verlangen Sie unsere Preisliste
Die Pessach-Abteilung steht unter Aufsicht s. Ehrw. Herrn Rabbiner Dr. LEVI, Mainz

MAZZEN:		Mazzenmehl
1 Pfd.-Paket	0.50	1 Pfd.-Paket 0.50
10 Pfd.-Rollen	4.80	
5 Pfd.-Quadr.-Paket	2.25	



IM GOLDENEN MAINZ

Bretzenheimer Dampf-Waschanstalt und Rasenbleiche
August Lippert
Schwedenstr. 11, gegr. 1897 Tel. 3435
Spezialitäten: Herrenstärkwäsche, Blusen, Kleider, Gardinen, Haushaltungswäsche
Prompte Bedienung, Reelle Preise

Ein Geschenk zu *Purim* oder *Pessach?*
Ein *Buch* oder einen schönen *Ritualgegenstand* aus der *Buchhandlung*
Magenza
Mainz, Heidelbergerfaßgasse 11

Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.